

Zeitschrift: Jahrbuch Oberraargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland
Herausgeber: Jahrbuch Oberraargau
Band: 12 (1969)

Artikel: Zwei Bernerinnen fahren nach Livland und begegnen Albert Bitzios
Autor: Henzi, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072042>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZWEI BERNERINNEN FAHREN NACH LIVLAND UND BEGEGNEN ALBERT BITZIUS

HANS HENZI

Vorbemerkung: Die hier erwähnten Begegnungen mit Albert Bitzios (später «Jeremias Gotthelf») fallen in die Zeit von 1821 bis 1827, als seine heimatlichen Wohnorte noch Utzenstorf und Herzogenbuchsee waren.

Am Schluss eines Briefes aus Göttingen nach Utzenstorf vom 29. Mai 1821 meldet Albert Bitzios seiner Stiefschwester Marie voll Eifer als letzte Neuigkeit:

«Wir erwarten alle Tage Jungfer Furrer und Gerwer hier, die sich sehr wundern werden, so viel Besuch zu erhalten, denn wir Berner, wir mögen sie kennen oder nicht, werden alle hinziehen; in allen Wirtshäusern haben wir befohlen, ihre Ankunft uns gleich melden zu lassen, damit sie nicht etwa incognito entschlüpfen.

Diesen Abend sind sie angelangt, ich bin länger als eine Stunde bei ihnen gewesen und habe mich sehr divertierte; war aber der Gesellschaft schon so entwöhnt, dass ich kaum mehr wusste, meinen Bückling zu machen. Es mag ihnen seltsam vorgekommen sein, so viele Berner zu sehen so weit von Hause, alle auf Studentenart angezogen, die ehemaligen eleganten Herrchen mit langen Schnäuzen (meiner sieht stattlich aus und kommt mir schon unter die Zähne) ... Nun will ich ins Bett, es hat schon zwölf geschlagen und morgens um 5 Uhr möchte ich gern bei der Abreise der Damen sein. Lebt alle wohl ...¹

Dazu erklären die Bearbeiter der gedruckten Ausgabe: «Die Jungfern Furrer und Gerwer, wohl Berner Bekannte, können nicht mehr genau nachgewiesen werden. In Frage kommen: Margaritha Katharina Furrer (geb. 1786), Katharina Henriette Furrer (geb. 1790) oder Margaretha Rosina Furrer (geb. 1791), ferner Maria Elisabetha Gerwer (geb. 1780).»

Demgegenüber können wir nun den Nachweis leisten, dass das lebhafteste Interesse des 24jährigen Theologiestudenten Albert Bitzios und seiner bernischen Kommilitonen in Göttingen keiner der obgenannten 30- bis 40jährigen Damen galt, sondern der 25jährigen *Rosamunde Furrer* (1796—1874) und der noch nicht 21jährigen *Pauline Gerwer* (Dez. 1800—1836). — Auf der Rück-

seite eines Ölporträts der Erstgenannten, heute im Besitz eines ihrer Urenkel², steht nämlich:

«Jgfr. Margaritha Adrianna Rosamunde Furer, geboren den 17. Juni 1796, von Bern nach Dorpat in Russland, als Braut des Herrn Hofraths und Professor Hentzy, verweist den 17. May 1821.

Menteler pinx: Anno 1821, d: 12. May.»³

Ferner existiert in unseren Familienpapieren noch folgender Fahrvertrag (17,5 × 11,5 cm):

«Herr Samuel Kiener Kutschner, No 77, an der Marktgasse in Bern, verpflichtet sich gegen Herrn Samuel Gabriel Furer Kaufmann in Bern, seiner Jungfer Tochter Rosamunde Furer einen ersten Platz in seiner sechsplätzigen Kutsche zu überlassen, anbey Pfd. 130 gratis zu führen (der gewöhnliche Nachtsack wird nicht gewogen), das Übergewicht wird zu 4 bz vom Pfund Berngewicht an Mstr Kiener bezahlt.⁴ Die Abreise von Bern nach Lübeck ist vom 15. auf den 20. May 1821 festgestellt und die Ankunft in Lübeck, vom Tag der Abreise angerechnet, nach Verlauf von 18 biss 20 Tagen. Herr Samuel Kiener wird auf dieser ganzen Reise von Bern nach Lübeck die Jungfer Furer in seinen eigenen Kosten unterhalten, in den besten Gasthöfen einkehren, täglich das Frühstück, Mittagsmahl und Nachtessen und Nachtlager für Sie bezahlen, und Sie frey und frank mit den 130 Pfd. harges⁵ in der anbedungenen Zeit biss nach Lübeck liefern, und auf der ganzen Route nie mehr als 6 Passagiere mitnehmen. Dagegen verspricht Herr Furer Ns (namens) seiner Jfr Tochter an Hr S. Kiener für alles und jedes *neunzeben* Neue Dublonen à L 16 zu bezahlen.⁶ Nehmlich 9 Ldrnf sogleich bey Ihrer Abreise von Bern die übrigen 10 Ldrnf wird Jfr Furer bey der Ankunft in Lübeck Selbsten ausrichten und verspricht, wenn Sie mit dem Kutschner zufrieden seyn wird, ihme eine Dublonen Trinkgeld auszuhändigen. Also in zwey gleichlautenden Doppeln ausgefertigt, von beyden Parteyen unterschrieben, und jeder eines zugestellt. —

N. B. Der Kutscher bedingt sich aus, auf den Fall dass durch Krankheit oder sonst diese Reise von der Reisenden unterwegs aufgehalten würde, so wird Ihme für jeden Tag 1 Carlin vergütet, dagegen seiner Seits jede Verspätung ebenfalls auch von Ihme die daher entstehenden Kosten ertragen werden.»⁷

Der im Reisejahr 1821 neu ausgefertigte Taufschein der Reisenden lautet:

«Es ist im grossen Münster zu Bern den 25. Brachmonat 1796 ein eheliches Kind getauft worden, dessen Namen Margaritha Adrienne Rosamunde

*Eltern: Hr. Samuel Gabriel Furer, von Bern, Fr. Rosamunde Steck.
Zeugen: Hr. Rudolf Steck, Pfarrer zu Aesche, Fr. Margaritha Tribolet, geb. Steck,
Fr. Adrianne König, geb. Des Vigneulle,
welches aus dem Taufbuch dieser Kirche mit Unterschrift und gewohntem Pettschaft
bezeuget, in Bern den 30. Merz, 1821,
J. Friedr. Gysi, Ob: Helfer am Mstr.»*

Aus dem Nachlass der Genannten besitzen wir eine 1807 in Amsterdam gedruckte «Carte itinéraire d'une partie de la France, de la Hollande, de l'Allemagne, de la Pologne, du Danemarc et d'une partie de la Russie et de la Suède.» im Format 32 × 32 cm, die sich auf die Grösse 8 × 10,7 cm zusammenfalten lässt und auf der von «Basle» bis «Lübeck» 40 berührte Stationen, inbegriffen «Göttingue», mit Tinte unterstrichen sind.

Ihr Bräutigam, Prof. Samuel Rudolf Henzi, war ein Jahr zuvor am 5. Mai 1820 von Bern mit einem Umweg über Tübingen, wo er am 16. Mai sein Diplom eines Doktors der Philosophie abgeholt hatte, und über Stuttgart nach dem gleichen Ziel, Dorpat in Livland, gereist.⁸ Nun holte er, laut seinem Tagebuch, in Libau (Kurland) seine dort am 1. Juli 1821 angekommene Braut Rosamunde und deren Gefährtin Jgfr. Gerwer ab und begleitete «die Damen» über Riga nach Dorpat, wo sie Sonntag, den 8. Juli eintrafen. Dort bemühte er sich zunächst vergeblich bei Familie Stiernhielm um eine Gouvernantenstelle für Jgfr. Gerwer (die er später einfach «Pauline» nennt), und ordnete dann ihre Weiterreise nach Reval in Estland. Zweieinhalb Jahre später erwähnt er auch ihren Vater: «1824, Di. 29. Jan. (a. St. = 10. Febr. n. St.), zum Thee Besuch von Hrn. Gerwer, der zu Pauline reist. Sa. 9. Febr., Gerwer kam aus Kiekel zurück, Mittag bey uns.»⁹ Paulines Name erscheint wieder im Juli und August 1826, als sie bei Familie Henzi in Dorpat zu Gast war, beim Umzug ins neugekaufte Haus mithalf und am 20. August a. St. als Gouvernante zu der Familie von Baranoff in Penningby reiste.¹⁰

Laut Auszug aus den bürgerlichen Totenrödeln der Stadt Bern starb Jgfr. Paulina (Rosina) Gerwer am 1. März 1836 als Erzieherin zu Smolensk in Russland. Sie war das älteste Kind neben drei Knaben aus der im Jahr 1800 geschlossenen Ehe des Joh. Friedrich Gerwer (1776—1856) und der Anna Maria Margaretha von Stürler (gest. 1814).¹¹ Mit 14 Jahren hatte Pauline also ihre Mutter verloren. Ihr Vater, Mitglied des Grossen Rates von 1809 bis 1819, Oberamtmann des Niderrsimmentals 1810—1817 und Direktor des Zuchthauses 1818—1819, hatte nach brieflich eingestandenem Veruntreuungen im Betrage von L (= Fr.) 1237.5 am 26. Sept. 1819 die Flucht ergriffen,¹² war in



Prof. Dr. Rudolf Henzi, 1794—1829
ordentlicher Professor der Universität Dorpat während einesurlaubes
in Bern 1827. In Öl gemalt von Menteler



Rosamunde Furer, 1796—1874
als Braut von Prof. R. Henzi vor ihrer Abreise nach Dorpat.
In Öl gemalt von Menteler 1821

München «arretiert» und bald nach dem 18. Dezember 1819 nach Bern ausgeliefert worden.¹³ Im Februar 1824 besuchte er offenbar seine Tochter in Estland und wohnte 1848 laut dem ersten gedruckten Verzeichnis sämtlicher Bürger der Stadt Bern noch «in Russland», 1853 aber bei seinem jüngsten Sohn in Lengnau,¹⁴ wo er 80jährig am 3. Dez. 1856 starb.

Pauline Gerwers Reisegefährtin *Rosamunde Furer* wurde, einen Monat nach ihrer Ankunft in Dorpat, dort am 12. August 1821 kirchlich getraut mit Prof. Rudolf Henzi, als dessen Ehefrau sie zwar schon in dem am 26. April 1821 von der Gesellschaft zum Mohren in Bern ausgestellten, von der dortigen russischen Legation am 6. Mai visierten und von der Braut wohl als Ausweis mitgeführten Heimatschein ihres Gatten eingesetzt ist. Ihr von Dorpat nach Bern geschickter Copulationsschein lautet:

C.S.P.

In dem Jahr Ein Tausend acht hundert und ein und zwanzig (1821) ist in der hiesigen Evangelisch-Lutherischen Kirche zu St. Johannis, nach gesetzmässig vollzogenem dreimaligem Aufgebot, auch beigebrachten übrigen, den Kirchenverordnungen gemässen, Bescheinigungen copulirt worden:

der Herr Professor bei der Kaiserlichen Dörptschen Universität,

Hofrath Dr. Samuel Gottlieb Rudolph v. Henzi mit

Mademoiselle Margarethe Adrienne Rosamunde Furer, aus Bern,

am 31 Julius/12 August. Solches bescheinigt aus dem Kirchenbuch hiesiger Stadt-St. Johannis-Gemeine sub fide (sig.) Gottlieb Eduard Lenz, Oberpastor u. Consist-Assessor.

Dorpat den 3/15 October 1821.

Das dem Namen Henzi vorangestellte «von» soll wohl den mit dem Rang eines Professors verbundenen russischen Beamtenadel bezeugen, entsprechend dem noch vorhandenen Dokument vom 9. Mai 1830:

«Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät Nicolaus des Ersten, Kaiser und Selbstherrschers aller Reussen, ertheilt das Conseil der Kaiserlichen Universität Dorpat das Zeugniß:

dass der als ordentlicher Professor der Theologie an dieser Universität verstorbene Dr. Rudolf Samuel Henzi, aus Bern in der Schweiz, durch den Allerhöchsten Ukas vom 1. Februar 1829 zum Collegien-Rath erhoben ist, wodurch seine ehelichen Kinder in Gemässheit des Gesetzes alle Würde und Rechte des Russischen Adels erhalten haben.

Dess zur Urkunde ist dieses Zeugnis mit dem Insiegel der Kaiserlichen Universität versehen und von dem Rector unterzeichnet worden.

Wirklicher Staatsrath, Ritter des Ordens der Heil. Anna erster und des Heil. Wladimir dritter Classe: (sig.) Rector G. Ewers.»

Sechs Jahre nach der Heirat begleiteten Frau Prof. Henzi und ihr fünfjähriger Sohn Rudi ihren Gatten auf eine halbjährige Urlaubsreise in die alte Heimat. Hin- und Rückfahrt erfolgten diesmal ganz zu Lande. Da erscheint der Name von Albert Bitzios auch im Tagebuch von Prof. Henzi, der am 11. Juli 1827 vermerkt, dass er in der Stadt Bern «B. Bizi» (gemeint ist «Bärt Bitzios») «Vicar in Herz.Buchsee» angetroffen habe. Am folgenden Tag notiert er sodann: «Sass Menteler zur Verbesserung meines Portraits». Auf der Rückseite dieses heute noch erhaltenen Ölbildes steht:

«Herr Samuel Gottl. Rudolf Henzi von Bern, Hoffrath und Professor der oriental. Sprachen an der Universität Dorpat, gemahlt den 21. July 1827 durch Menteler.

Natus (= geb.) Sonntags den 7. Sept. 1794 um 9¼,

Obiit (= starb) Freitags Morgens früh 5½ Uhr den 13. Febr.,

beerdigt Montags, den 16. Febr. 1829 in Dorpat.»

Damit ist auf das herbe Geschick verwiesen, das die 1821 hoffnungsfroh nach Livland ausgefahrene Braut nach kaum achtjähriger Ehe ereilte und sie 33jährig als Witwe mit sechs Kindern hinterliess. Als der nachgeborne Jüngste reisefähig war, kehrte sie 1830 in ihre Vaterstadt Bern zurück. Zahlreiche Nachfahren gedenken heute dankbar dieser Heimfahrt, bei der die Windeln des jüngsten Passagiers laut Familienüberlieferung zeitweise zum Trocknen an der Kutsche hingen.

Anmerkungen

¹ Wir entnehmen diesen Wortlaut samt der zugehörigen Anmerkung mit freundlicher Erlaubnis des Eugen Rentsch Verlages, Erlenbach-Zürich, seiner Ausgabe der sämtlichen Werke von Jeremias Gotthelf (Albert Bitzios) im 4. Ergänzungsband, Briefe erster Teil, bearbeitet von K. Guggisberg und W. Jucker, 1948.

² Dr. Max Henzi, Frauenfeld.

³ M. pinxit (= malte es). Franz Joseph Menteler (1777—1833) lebte und starb in Bern. HBLS und SKL.

⁴ Vier Batzen bei ca. achtfacher Kaufkraft = Fr. 3.20 Wert 1965. Vgl. Christian Lerch, Die Kaufkraft des bernischen Geldes im Laufe der Zeiten, Schulpraxis, Sept. 1952.

⁵ hartes = Sachen, Gepäck.

⁶ 1 Ldrnf (Louis d'or neuf) à L 16 = 120 bz = ca. Fr. 96.— Wert 1965.

⁷ Karlin, Karolin, Kardor = frühere süddeutsche Goldmünze. In alter Schweizerwährung um 1850 ca. 18 L = Fr. 108.— Wert 1965. Vgl. Xaver Frey, Münzbuch, Bern 1856, und Brockhaus, Konversationslexikon.

- ⁸ Sein Fahrvertrag lautete: «Entre nous soussignés il est convenu ce qui suit. Moi Delavaux Maître Voiturier à Lausanne, m'engage de faire conduire dans une bonne voiture Monsr. le Professeur Hentzi de Berne à Lübeck, de le défrayer pendant toute la route des Déjeuners, Dîners et Soupers et Logements dans des bonnes Auberges et à Table d'Hôte; de prendre avec lui dans la même Voiture tous les effets que Monsr. Hentzi aura, le tout pour le prix convenu de Vingt Louis, soit Trois Cent vingt francs de Suisse et un Louis d'Etrennes au Cocher: payable moitié au Départ et l'autre moitié à l'arrivée à Lübeck. Les Etrennes dans les Auberges sont à la Charge des Voyageurs. Monsr. Delavaux s'engage de prendre Cent Livres d'Effets et le Sac de Nuit de Mr. Hentzi gratis; le surplus payera quatre batz par Livre: il ne devra jamais entrer plus de six personnes dans la Voiture. Le Départ depuis Berne est fixé du 10 au quinze May prochain. Si Monsr. Hentzi se décide à passer par Stuttgart, je m'engage d'y faire passer ma Voiture pour le prendre à Stuttgart le jour que j'indiquerai à Mr. Hentzi avant mon Départ de Lausanne et si Mr. Hentzi n'étoit pas arrivé à Stuttgart le jour indiqué, je m'engage d'envoyer un Char à un Cheval exprès à Tubingen à ses frais pour l'y faire prendre chez Mr. le Professeur Steüdel à Tubingen et d'attendre son retour à Stuttgart avec ma Voiture. Ainsi fait à Double.

Berne le 19 avril 1820. sig. Gb (= Gabriel) Delavaux, voiturier à Lausanne.»

Prof. Henzi hatte dann am 4. Juni 1820 Göttingen passiert, war am 12. Juni in Lübeck angelangt und am 19. Juni auf einem Segelschiff nach Riga weitergefahren. In seinem Tagebuch vermerkt er: «Unter den 20 Passagieren hat es 7 Bündtner (davon 6 Knaben) als Zuckerbäcker in verschiedene Städte Russlands. Der Kapitän, ein alter, originaler, abgehärteter Seemann, trinkt keinen Wein und Gebranntes, weil sein erster Patron sich immer betrank; machte uns durch seine fröhliche Originalität immer lachen.» Am 26. Juni landete man in Riga, und am 7. Juli kam Prof. Henzi in Dorpat an.

- ⁹ Das grosse und sehr schöne Rittergut Kiekel im Kirchspiel Jewe in Ostestland, näher bei Narwa als bei Reval, lernte Pastor Bidder 1908 als Hauslehrer kennen. 1817 verstarb als damaliger Besitzer ein Baron Rosen.
- ¹⁰ Das Rittergut Penningby lag östlich Reval im Kirchspiel St. Johannis im Kreise Harrien. Im Jahre 1828 war es im Besitz des Christoph von Baranoff und seiner Ehefrau Charlotte geb. von Fock. Sie hatten 8 Kinder, die zwischen 1810 und 1822 geboren wurden.
- ¹¹ Vgl. Auszüge aus den Tauf-, Ehe- und Totenrödeln des Berner Münsters 1719—1857 (Burgerbibliothek Bern) und v. Mülinen 244.2, Genealogie Gerwer (ebenda).
- ¹² 1237 Pfund und 5 Batzen, Wert für 1965 = ca. Fr. 7425.—.
- ¹³ Vgl. Protokoll des Justiz- und Polizeirats B IX 902, im Staatsarchiv Bern, ferner Mis-sivenbuch 9, S. 45 ebenda.
- ¹⁴ Friedrich Emanuel Rudolf Gerwer (1809—1890), Pfarrer in Lengnau seit 1847, starb kinderlos als letzter seines Familienzweiges.

Benützte Quellen und Literatur

A. *Gedrucktes* (ausser dem im Text und in Anmerkung 1, 3, 4, 7 erwähnten):

- Berner Taschenbuch 1853, Nachtrag (Kurzbiographie von Prof. Henzi).
- Kurt Guggisberg, Bernische Kirchengeschichte 1958, S. 582.
- Der Grosse Brockhaus 1928—35, Karten 60 und 60a, Baltische Staaten.
- Baltische Heimat, Ein Erinnerungsbild, Prospektkarte 1: 600 000, gezeichnet von Johanna Tode, 2. Auflage, 1957.

B. *Ungedrucktes* (ausser dem in Anmerkung 11 und 13 erwähnten):

- Stammbuch der bürgerlichen Geschlechter der Stadt Bern (Bürgerkanzlei)
- Familiendokumente aus dem Nachlass von Prof. Rudolf Henzi: Tagebücher 1818 bis 1829 (59 Heftchen), Fahrverträge, Ausweise usw.
- Roderich Bidder, *Samuel Gottlieb Rudolf Henzi*, Professor für Exegetische Theologie und Orientalische Sprachen in Dorpat, 1820—1829. Versuch einer Feststellung seiner Bedeutung für die Evangelisch-Lutherianische Kirche in Russland und ihre Missionsarbeit. Dossenheim 1960 (198 Maschinenseiten, unvollendet, Kopie auf Bürgerbibliothek Bern).

Für die freundliche Erlaubnis zur Veröffentlichung von Familiendokumenten und Porträts dankt der Referent Frl. Frieda Henzi, Sek.-Lehrerin in Bern, und Herrn Dr. Max Henzi in Frauenfeld, für die Herstellung der Klischees Herrn Walter Henzi in Firma R. Henzi & Co, Bern, für eingeholte Auskunft bei der Heimatortskartei für Deutschbalten, München 19, Herrn Pastor emer. Roderich Bidder, Dossenheim bei Heidelberg, und für Hinweise betr. Frl. Pauline Gerwer den Herren Dr. H. Haeberli, Bibliothekar der Bürgerbibliothek Bern, und Herrn Christian Lerch, ehemaliger Adjunkt des Staatsarchivars, Bern.